

Kinderlieder.

Von

L. Frfr. von des Bordes,

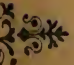
geb. Brentano von La Roche.

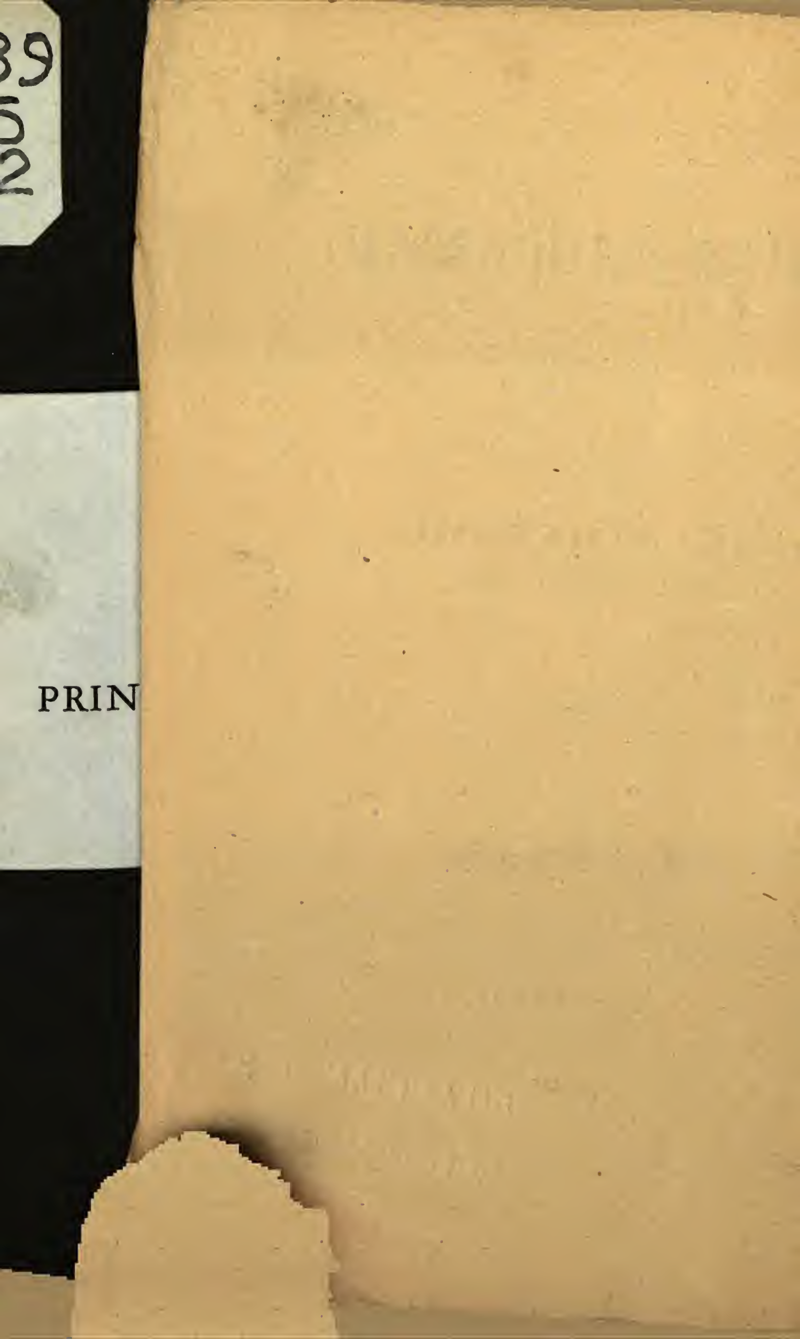
Mit fünf Illustrationen.

Regensburg.

Verlag von Georg Joseph Manz.

1853.





PRIN

PRI



Kinderlieder.

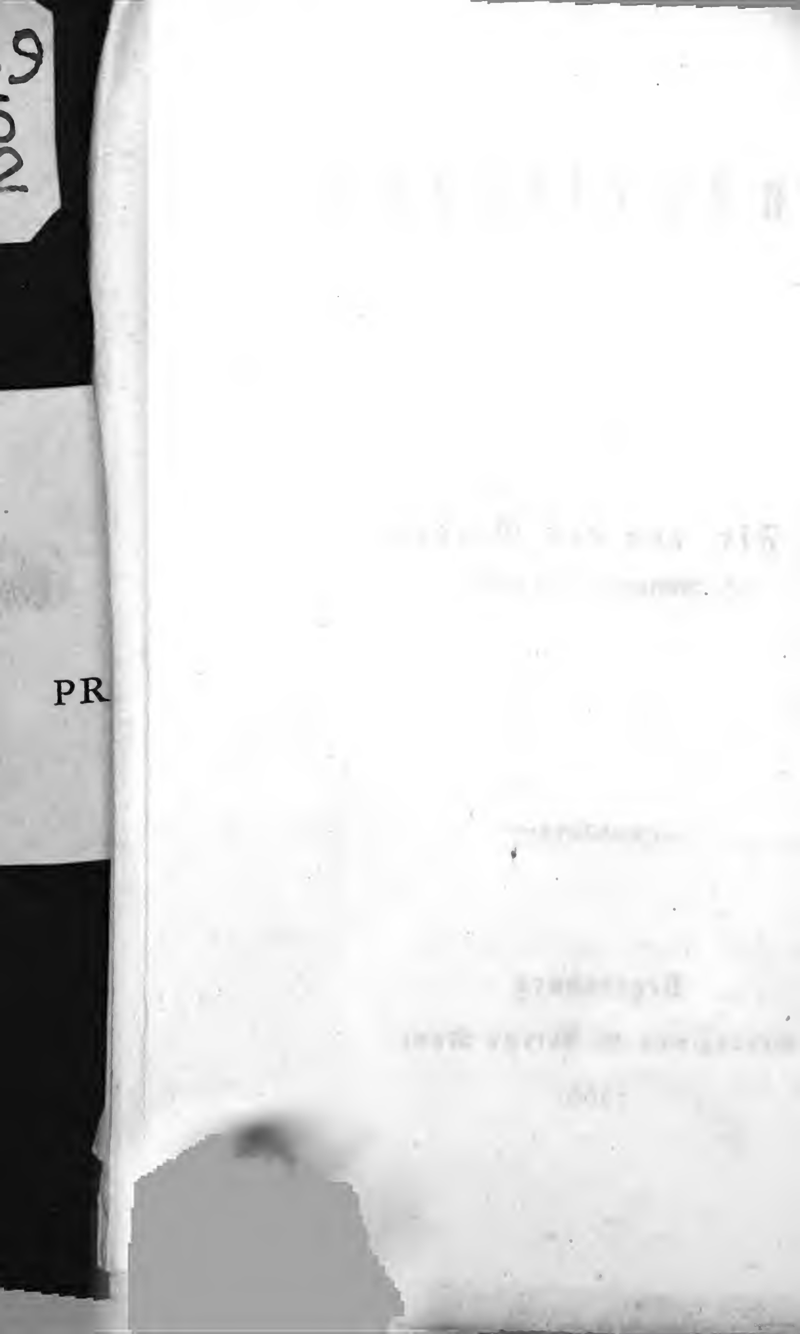
Kinderlieder.

Von

L. Ffr. von des Bordes,
geb. Brentano von La Roche.



Regensburg.
Verlag von G. Joseph Manz.
1853.



Christkind.

Was ihr dem Ärmsten thut, das habt ihr mir gethan.

Ein liebes, armes Knäbchen
Ging barfuß durch den Schnee,
Trug nur ein weißes Hemdlein,
Ihm war's so kalt und weh.

Aus einem Fenster schauen
Drei Kinderchen heraus,
Die holen sich das Knäblein
Und führen's in ihr Haus.

Wärm' dich in meinem Bettchen,
Ich schenk' dir meine Schuh',
Da nimm' mein warmes Röckchen,
Mein Hütchen auch dazu.

Da nimmt das Kind das Röckchen,
Das Hütchen und die Schuh',
Es legt sich in das Bettchen
Und schließt die Äuglein zu.

Und an dem andern Morgen
Da war das Knäblein fort,
Es hatte sich geborgen
An einem bessern Ort.

Den Abend hört man klingen
Viel tausend Glöckchen fein,
Sieht durch die Fenster dringen
Viel tausend Kerzen Schein.

Da kam das schöne Knäblein
Zum Fenster leis herein,
Wo die drei Kinder spielten
Im Weihnachtskerzenschein.

Sprach: Hier bring' ich ein Bäumchen,
Drei Hütchen, drei paar Schuh',
Drei neue warme Röckchen,
Viel Schön'res noch dazu.



Es *trug* das arme Knäblein
Die Gaben himmelan;
Was ihr gethan aus Liebe,
Das rechnet Gott euch an.

Jetzt rathet schnell, ihr Lieben,
Wer das gewesen ist?
Ihr habt es schon gerathen:
Es war der heil'ge Christ.

Auf, auf geschwind!

Schon schweigt die Maus,
Die Nacht ist aus,
Es kräht der Hahn,
Der Tag bricht an,
Das Kätzchen maut,
Der Morgen graut,
Das Hündchen bellt,
Die Mutter schellt,
Das Bübchen weint,
Die Sonne scheint,
Der Bäcker pocht,
Das Süppchen kocht,
Die Gretel singt,
Den Caffee bringt,
Auf, auf geschwind!
's ist Zeit, mein Kind!





Am Morgen.

In meiner Mutter Garten
Da fließt ein Bächlein klar,
Da sitz' ich alle Morgen,
Und glätte mir das Haar.

Dann wasch' ich meine Wangen,
Die Füßchen und die Händ',
Und spritze um mich Tröpfchen
Und Perlen ohne End'.

Dann kniee ich mich nieder,
Und bitt' das Jesukind,
Daß einst ich möge spielen,
Wo seine Engel sind.

Und wo die Tröpflein flossen,
Wo ich mich hingekniet,
Der Blümchen viel entsprossen,
Wie man sie nirgends sieht.

Die Sonne.

Die schöne goldne Sonne,
Wie hab' ich sie so lieb!
Des Tages Licht und Wonne,
Wenn sie nur bei uns blieb'!

Kaum ist sie aufgestanden
Und hat sich uns gezeigt.
In purpurnen Gewanden,
Sie auch schon höher steigt.

Am hohen Himmelsbogen
Trägt sie ein goldnes Kleid,
Doch ist sie fortgezogen
Noch vor der Abendzeit.

Dann zeiget sie sich wieder
In Gold und Violett,
Und legt sich zeitig nieder
In's dunkelblaue Bett.

Die strahlend', glänzend' Helle
Hat gar ein nasses Haus,
Sie schläft in einer Welle,
Löscht dort ihr Lichtchen aus.

Der Mond.

Guten Abend, lieber Mond,
Du schöne Kinderfreud'!
Warum kommst du so selten?
Warum bleibst du so weit?

Schön Dank, mein liebes Kind!
Ich wohne weit von hier,
Doch komm' ich alle Monat',
Und seh' einmal nach dir.

Und warst du dann recht artig,
Und warst du dann recht brav,
So schleich' ich in dein Bettchen,
Und küsse dich im Schlaf.

Die Sterne.

Ihr lieben kleinen Sterne,
Warum bleibt ihr so ferne?
Ich hab' euch doch so gerne.

Lieb' Kind, wir halten Wacht
In mancher schönen Nacht.

Die Sterne mir gefielen,
Ich möcht' mit ihnen spielen,
Sie streicheln, sie befühlen.

Lieb' Kind, wir halten Wacht,
Wir geben auf dich Acht.

Ach kommt zu mir herunter,
Ihr schönen Gotteswunder!
Ich bin doch wach und munter.

Lieb' Kind, wir halten Wacht,
Jetzt schlafe — gute Nacht!

Gute Nacht!

Die Blätter rauschen,
Die Kinder lauschen,
Im Walde ist es kühl.

Die Blümchen blinken
Im Grase, winken,
Da treiben Kinder Spiel.

Das Veilchen blühet,
Die Rose glühet,
Doch jetzt ist's Spielen aus.

Die Blümchen läuten
Zu Abendzeiten,
Ihr Kinder, euch nach Haus.

Die Vöglein schweigen
Jetzt in den Zweigen,
Das Bächlein murmelt dazu.

Die Sternlein scheinen,
Die Blümchen weinen
Den Nachtthau; geht zur Ruh'.

Der Schutzengel.

Wenn die Kinder schlafen,
Sind sie nicht allein,
Es wacht ihr guter Engel
Auch ohne Kerzenschein.

Er schließt mit sanften Händen,
Beschützend ihre Ruh',
Wenn sie zu früh erwachen,
Die Äuglein wieder zu.

Er streuet auf ihr Bettchen
Der bunten Träume viel,
Vom Vater, von der Mutter,
Von manchem schönen Spiel.





Vom warmen Morgensüppchen,
Vom süßen Zuckerbrod,
Vom Lernen und Gehorchen,
Und von dem lieben Gott.

Und Morgens beim Erwachen
Hüllt er sich wieder ein,
Bald in den dichten Nebel,
Bald in den Sonnenschein.

Der Traum.

Ein Kind pocht' an der Himmelsthür,
Da kam Sankt Petrus schnell herfür.
Das Kind sprach: Mach' mir auf geschwind!
Da wo die lieben Englein sind,
Bei Jesus Christus möcht' ich sein,
O bitte, bitte, laß mich ein!
Sankt Petrus sprach: Ich glaub' dir's gern,
Daß du mögst sein bei unserm Herrn,
Doch geht das gar nicht so geschwind,
Sag' mir zuerst, mein liebes Kind,
Hast du den Himmel auch verdient?
Hast du dem Herrn stets treu gedient?
Warst du gehorsam, gut und fromm?
Sag'st du mir Ja, so sag' ich Komm'.

Ach, sprach das Kind, gewiß ich war
Nicht immer böse ganz und gar,
Doch war ich auch nicht immer gut,
Entschlüpfte oft der Eltern Hut;
Durch Leichtsinn hab' ich oft gefehlt,
Aus Muthwill' meine Katz' gequält.
Dann war ich auch ein wenig träg',
Dem Hündchen gab aus Scherz ich Schläg'.
Doch hat mich Alles bald gereut,
Es that mir in der Seele leid,
Und da ich krank war, litt ich viel,
Da ließ ich willig gern das Spiel,
Da hab' ich viel an Gott gedacht,
Und schön gebetet Tag und Nacht,
Daß er mich in den Himmel nähm'
Und ich nicht in die Hölle käm'.
Da sprach Sankt Petrus: Thut dir's leid,
Daß du nicht gut warst alle Zeit,
Und wolltest du es fürder sein,
So laß' ich dich zum Himmel ein.

Da machte er die Thüre auf,
Hinein das Kind in vollem Lauf.
Da kamen zu ihm Engelein,
Gekleid't in Himmels Sonnenschein.
Die Cherubim und Seraphim,
Die brachten goldne Palmen ihm,
Und führten es zu Gottes Thron,
Da saß der Vater und der Sohn,
Und oben schwebt der heil'ge Geist,
Das war, was man den Himmel heißt.
Maria, unsre liebe Frau,
Saß bei dem Sohne ganz genau,
Die nahm das Kindlein in den Arm,
Da lag es, ach! so selig warm,
Die nahm das Kindlein auf den Schoos,
Denn es war klein, noch gar nicht groß,
Und an der lieben Jungfrau Brust
Da schlief es ein voll süßer Lust.
Und als es früh' erwachte kaum,
Da sah es, Alles war nur Traum,

Und denkt: Ach Gott, so ist's nicht wahr,
Daß ich schon in dem Himmel war?
Doch will ich fromm und fleißig sein,
Daß mich Sankt Petrus einst läßt ein.

Ostern.

Ihr Kinder, kommt schnelle,
Kommt eilends herauf!
Im Osten wird's helle,
Der Heiland steht auf.

's ist Ostern, ihr Kinder,
Ein herrliches Fest!
Vorbei ist der Winter,
Der Has' sitzt im Nest.

Der Storch muß noch schweigen,
Es klappert der Has',
Und legt euch die Ei'chen
Fast unter die Nas'.

Er möcht' sich verstecken,
Doch in seiner Noth
Legt er in die Ecken,
Selbst in die Commod'.

Viel Eier gescheckt,
Ja von Chocolad',
Mit Bildern bedecket,
Kurz, ganz delikat.

Doch müßt ihr euch eilen,
Wenn ihr ihn wollt seh'n,
Er kann nicht verweilen,
Muß weiter noch geh'n.

Und wollt ihr mich fragen,
Was Häschen gethan?
Was sich zugetragen?
Ich sag' es euch an.

Einst schliefen noch alle
Die Thierchen im Gras',
Im Walde, im Stalle,
Es wacht nur der Has'.

Da wollt' aus dem Grabe
Der Heiland ersteh'n,
Da hat ihn das Häschen
Am ersten geseh'n.

Schnell hebt es die Pfoten
In Ehrfurcht empor,
Und trommelt nach Noten
Dem Herrn etwas vor.

Da sprach der Herr gnädig
Zum Häschen herab,
Das früh schon so thätig
Am heiligen Grab:

27

Du kamst mir entgegen
Fromm ohne Geschrei,
Drum sollst du stets legen
Auf Ostern das Ei.

Das Gewitter.

Ihr Blümchen, ihr Blümchen, verbergt euch geschwinde,
Es kommt ein Gewitter, schon brausen die Winde.
Ei! dachte das Röschen, was soll mir das schaden?
Ich öffne das Fenster, ich leg' mich an Laden,
Gern hör' ich den Donner, gern seh' ich das Blitzen,
Was soll ich im düsteren Kämmerlein schwitzen?

Das Veilchen verbirgt sich im dichtesten Laube,
Es streicht sich das Härchen fein unter die Haube,
Es sammelt die Düfte, die süßen Gewürze,
Verwahrt sie sorgfältig in dunkeler Schürze.
Spricht: Regen macht schmutzig, und Sturmwinde reißen,
Der könnt' mich beschmutzen, die mir was zerreißen.

Da nahet der Sturm mit Gebraus und Getose,
Verschonet das Veilchen, entblättert die Rose,
Zieht eilend vorüber, die Sonne kehrt wieder.
Schon singen die Vögelein fröhliche Lieder.
Es zittern am Bache die buschigen Erlen,
Und schmücken die Blümchen mit glänzenden Perlen.

Da zeigt sich das Veilchen im reinlichen Kleide,
Verbreitet die Düfte den Kindern zur Freude;
Das Röschen ist traurig, es kann sich nicht zeigen,
Hängt krank und entblößt an gebrochenen Zweigen;
Hätt's früher gehorchet, müßt' jetzt es nicht leiden,
Dies merkt euch, ihr Kinder! bei all' euren Freuden.

Die verirrten Kinder.

Drei arme Kinder in dem Wald
Die hatten sich verirrt,
Da kam die Nacht, der Mond schien kalt,
Die wilde Taube girrt.

Der Birkhahn falzt, der Rabe schreit,
Da wird den Kindern bang,
Ach! spricht das kleinste, wir sind weit
Vom Haus, die Nacht ist lang.

Da sprach das ält'ste: Knieet her,
Und thut, was ich euch sag',
Erinnert euch der schönen Lehr',
Die Christus einstens sprach:

Wenn ihrer je versammelt sind
In meinem Namen drei,
Und rufen mich mit frommem Sinn,
So bin ich auch dabei.

Herr, riefen die drei Kinder drauf,
Hilf uns aus dieser Noth!
Sie schliefen ein und wachten auf —
Ei wo? Beim lieben Gott.

Die drei Könige.

Ihr heiligen drei Weisen,
Wie wäre ich so gern
Gefolget euren Reisen
Zur Wiege meines Herrn.

Drum flehe ich mit heißen
Gebeten euren Stern,
Er mög' den Weg mir weisen
Zum Grabe meines Herrn.

Dort möchte ich ihn preisen
Aus meines Herzens Kern,
Und eingeh'n, wie verheißen,
Zum Schooße meines Herrn.

Die Großmama.

Wer hat das Kind am liebsten?
Das ist wohl der Papa,
Ach ja, der liebt es zärtlich,
Doch ist noch Jemand da.

Das ist nicht schwer zu rathen,
Es ist wohl die Mama,
Die liebt das Kind recht innig,
Doch ist noch Jemand da.

Nun weiß ich nur noch Eine,
Es ist die Großmama,
Nun ja, die liebt's so zärtlich,
Wie Papa und Mama.

Meine Enkel.

Hör' ich an der Thüre tupfen,
Ruf' ich rasch: Herein!
Und durch ihre Angeln schlupfen
Husch! vier Engelein.

Rufen freundlich: Guten Morgen,
Liebe Großmama!
Sei nun froh und ohne Sorgen,
Denn wir sind ja da!

Bauen sich ein kleines Häuschen
In des Zimmers Eck',
Naschen wie die kleinen Mäuschen
Meinen Zucker keck.

Machen aus den seidnen Kissen
Bettchen sich geschwind,
Und den Schemel meiner Füsse
Nennen sie ihr Kind.

Schwärmen gleich den kleinen Bienen
Überall herum,
Will ich's ernstlich wehren ihnen,
Macht ihr Glück mich stumm.

Wir mißbrauchen ja nicht minder
Göttliche Geduld,
Unbescheiden wie die Kinder,
Nur nicht ohne Schuld.

Das kranke Kind.

Das Kind liegt in der Wiege,
Die Äuglein sind so matt,
So heiß sind seine Händchen,
Was nur das Kindchen hat?

Noch gestern hat's gespielet,
Bis spät die Sonne sank,
Jetzt will es nicht mehr spielen,
Ach Gott! das Kind ist krank.

Die Mutter sitzt und weinet,
Das Herz ist ihr so schwer,
Hilf Gott dem lieben Kleinen,
Wenn's nur schon besser wär'!

Da hat der Herr Erbarmen,
Er schickt den Schlaf zur Stund',
Der wiegt's mit sanften Armen,
Da war das Kind gesund.

Neujahr.

Die Glocke tönt, ein Jahr ist nun zerronnen
Beim letzten Schlag,
Sie hat vertönt, ein neues hat begonnen,
Ein neuer Tag.
Wach' auf, mein Kind! Dem Himmel sei gewonnen
Mit diesem Schlag.
Ein neues bess'res Leben sei begonnen
An diesem Tag!
Nur für das Gute möge noch erbeben
Dein Herzensschlag,
Daß du zu Gott das Auge kannst erheben
Beim letzten Schlag!

Der Storch.

Storch Storch Steine,
Mit dem langen Beine,
Fülle dein Ränzchen,
Stutze dein Schwänzchen,
Zieh' deine Stiefel an,
Brauchst keine Waden dran,
Spanne die Flügel aus,
Flieg' über Scheun' und Haus,
Mache dich auf die Reis',
Sonst kriegst du Schnee und Eis.
Wann erst der Sommer zieht,
Das Störchlein weiter flieht,
Eilet dann schnell davon,
Friert, daß es klappert schon.

Aber im Frühlingsschein
Zieht es wohl wieder ein,
Bringt euch vielleicht was mit,
Was aber, — sag' ich nit.

Die Waldpartie.

Mein Kindchen, mein Kindchen!
Komm' mit mir und horch',
Es säuseln die Windchen,
Es klappert der Storch.

Im Wald ist es kühle,
Der Kukuk schreit laut,
Es dreht sich die Mühle,
Das Mizkätzchen maut.

Die Vögelein singen,
Das Bächlein fließt hell,
Die Eichhörnchen springen,
O folge mir schnell!

Wir tanzen und sinken
Ermüdet in's Gras,
Am Bach' wir ein's trinken,
Wer wehret uns das?

Jeder das Seinige.

Die Vöglein fliegen,
Die Würmchen kriechen,
Die Fischlein schwimmen,
Es schwärmen die Immen,
Die Schlangen schlüpfen,
Die Häschen hüpfen,
Die Bären brummen,
Die Fliegen summen,
Die Hirschlein laufen,
Die Menschen lassen taufen.

Stiegelitz.

Stiegelitz, Stiegelitz, Zeiserl ist krank, sehr krank,
Stiegelitz, Stiegelitz, Zeiserl ist krank.
Flieg' doch zum Bader,
Laß' ihm zur Ader,
Stiegelitz, Stiegelitz, es ist mir bang.

Zeiserl, Zeiserl, sag' mir, was fehlt dir heut?
Zeiserl, Zeiserl, was fehlt dir heut?
Hatt' keine Gabel,
Brach mir den Schnabel,
Zeiserl, Zeiserl, das ist mir leid.


H. RÜHLING



Pfingsten.

Auf Pfingsten ist's lieblich, es grünet der Wald,
Der Vögelein munteres Loblied erschallt,
Es blühen die Blumen auf Hügel und Thal,
Maria sitzt mit den Aposteln beim Mahl.
Da denken sie traurig vergangener Zeiten,
Wo sie sich des Umgangs des Meisters erfreuten,
Wo liebevoll er noch bei ihnen verweilte,
Sein eigenes Fleisch und sein Blut ihnen theilte.

Da plötzlich ertönet ein lautes Gebraus
Wie Sturm und Gewitter durch Halle und Haus,
Ein feuriger Regen in Zungengestalt,
Dringt ein durch die Decke mit Macht und Gewalt.

Und als sich die Flammen und feurigen Zungen
Nun auf der Versammelten Häupter geschwungen,
Da war es der heilige Geist, der gekommen
Und von den Aposteln Besitz hat genommen.

Nun war ihre Sehnsucht nach Jesu gestillt,
Und all' ihr Verlangen nach Wissen erfüllt,
Es war ihnen jegliche Sprache bekannt,
Wie man sie gebraucht in verschiedenem Land.
Da gingen sie aus, um die Völker zu lehren,
Und alle Verirrten der Welt zu bekehren,
Ihr Kinder, wenn Ältern und Lehrer was sagen,
So denkt, daß ein Fünklein davon sie getragen.

Dächschen.

Wenn der Winter vor der Thür,
Schließe ich mich ein,
Schiebe alle Riegel für,
Bleibe ganz allein.

Nehm' mein Tätzchen in das Maul,
Saug' an meiner Pfot',
Streck' mich auf das Lager faul,
Fast als wär' ich todt.

Aber wenn der Frühling kommt,
Mach' ich mich heraus.
Lebe lustig, wie mir's frommt,
Dann in Saus und Braus.

Denn mein Schöpfer deckt den Tisch,
Hilft in jeder Noth,
Sommer's, wenn ich froh und frisch,
Winter's, wenn ich todt.

Guter Rath.

Schneckenhaus, kriech' heraus.
Streck' die vier Hörner aus,
Eins nach Süden ist gerathen,
Das ist ihm sogleich gebraten,
Eins, das es gestreckt nach Norden,
Ist ihm gleich zu Eis geworden,
Das nach Osten, das nach Westen,
Sind bis jetzt die allerbesten.
Darum wähl' für deine Nas'
Stets die goldne Mittelstraß'.

Das goldne ABC Aller Heiligen.

Heute hört, ihr lieben Kinder, was ich sag',
Heute wollen wir ein schönes Fest begehen,
Heute feiern wir den hohen Namenstag
Aller Heil'gen, die in dem Kalender stehen.

* * *

Adam lebte erst im Paradies,
Bernhardus — ein großer Heil'ger hieß,
Christian ist als frommer Mann bekannt,
David war ein König einst genannt;
Eva unsre erste Mutter war,
Franz dient in der Stille dem Altar,
Georg war ganz ein ritterlicher Held,
Heinrich nicht geringer ist gestellt;

Joseph war der heil'gen Jungfrau Mann,
Karl Borromä strebt zum Himmel an,
Ludwig kämpfte für das heil'ge Grab,
Maria uns den lieben Heiland gab,
Nathan lebt' im alten Testament,
Oskar übte Tugend ohne End',
Petrus hält die Himmelsschlüssel fest,
Quirinus nicht leicht sich nennen läßt,
Rosamunda litt viel Schmerz für's Heil,
Sophie nahm die Weisheit für ihr Theil,
Theodor durch Gottesliebe rührt,
Ursula elftausend Jungfrau'n führt.
Valentin als großer Bischof starb,
Wilhelm eine Krone sich erwarb.
Xaver ging in's wilde Heidenland.
Ypsilon ist keiner mir bekannt.
Zacharias war sehr hoch gelehrt,
Alle, Alle sind von uns verehrt.

* * *

Vierundzwanzig hab' ich euch genannt,
Aber viele Tausend sind mir noch bekannt,
Die nicht all' in dem Kalender stehen.
Kinder, wollt auch ihr einst in den Himmel gehen,
Werdet sanft, gehorsam, gut und fromm,
Dann wird einst der Heiland sagen: Komm!

Der Hofball.

Komm', liebes Lämmchen,
Mit meinem Kämmchen
Kämm' ich dich aus.
Nehm' mir die Flöckchen
Von deinem Röckchen,
Mach' mir eins draus.

Dann, liebes Kätzchen,
Reich' mir dein Tätzchen,
Führ' dich zum Tanz.
Sieh', unser Hündchen
Mit spitzem Mündchen
Winkt mit dem Schwanz.

Horch unser Hähnchen
Mit seinem Söhnchen
Spielet schon auf.
Und unser Muhchen,
Das liebe Kuhchen,
Brummt den Baß drauf.

Sieh unsre Schweinchen
Mit kurzen Beinchen
Steh'n in der Reih'.
Auch unser Gänschen,
Frau Wackelschwänzchen,
Fehlt nicht dabei.

Pferdchen und Esel,
Böckchen und Häsel,
Laden wir froh.
Dann wird traktiret
Und fein serviret
Hafer und Stroh.

Kommen die Geischen,
Scheckchen und Weischen
Auch noch gerennt,
Dann sind wir Alle
Lustig beim Balle,
Fehlt nur die Ent'.

Das Hofconcert.

Es war ein altes Hähnchen,
Die Flügel schon schneeweiß,
Das sprach zu seinem Söhnchen,
Und lehrt's mit allem Fleiß,
Kikerikik.

Kaum hörten dies die Jungen,
So kamen sie herbei,
Und haben mitgesungen
Ihr ewig Einerlei,
Bibi, Bibi.

Das Huhn wollt' auch nicht schweigen,
Geht eiligst auf das Nest.
Es setzt sich, legt ein Ei'chen,
Und schreit auf's allerbest,
Gagak, gagak.

Es sprachen da die Tauben,
Sie saßen auf dem Dach,
Wollt ihr es uns erlauben,
So machen wir es nach,
Gukkerukuk.

Und kaum hat dies vernommen
Der Hund im Hinterbau,
So ist er schnell gekommen
Mit Kätzchen eisengrau,
Wau Wau, Miau.

Da wollten auch nicht rasten
Das Öchslein noch die Kuh,
Fort von dem Futterkasten,
Rasch eilten sie herzu,
Muhmuh, Muhmuh.

Daß nicht der Esel fehle,
Der große Virtuos,
Schreit er aus voller Kehle,
Und ließ die Stimme los,
Ya, Ya, Ya, Ya.

Das Gänschen ist hochmüthig,
Französisch spricht es nur,
Es grüßt galant und gütig,
Und spricht gelehrt: Bonjour,
Voulez-vous, voulez-vous.

Ei, denkt das Schweinchen, sprechen
Kann ich so gut wie du,
Und thät sich gar erfrechen,
Sagt auf das voulez-vous:
Oui Oui, Oui Oui.

Und Alles quackt' und brummte,
Und pfiff, miaut' und sang,
Und schrie und gurrt' und summte
Den lieben Tag entlang:
Kibigaguk.

Das war, ich kann's euch sagen,
Ein wunderbar Concert,
Wie man's in unsern Tagen
Nur an dem Hofe hört.
Miau, Ya, Muh, wu.

Das weiße Mäuschen im Glaspalast.

Du kleines weißes Mäuschen,
Was sind deine Äuglein roth!
Wie traurig hängt dein Schwänzchen,
Was setzt dich so in Noth?

Zwar sitzest du gefangen
In dem krystallnen Schloß,
Doch laß' dir d'rum nicht bangen,
Das Unglück ist nicht groß.

Du hast ein weiches Bettchen
Von Wolle, weiß wie du,
An feinen Silberdräthchen
Steckt man dir Mandeln zu.

Ich mag kein weiches Bettchen,
Von Wolle noch so fein,
Ich will zu meinem Kindchen,
Das frieret ganz allein.

Hast du ein kleines Mäuschen
An einem andern Ort,
Schnell öffne ich dein Häuschen —
Husch, war das Mäuschen fort.

Der unschuldigen Kinder Tag.

Es war einmal ein böser Mann,
Herodes war sein Namen,
Der hörte alle Mähren an,
Die ihm zu Ohren kamen.

Da hieß es, daß ein Königlein
Sollt' bald geboren werden,
Das würde einstens größer sein,
Als Alles, was auf Erden.

Da wird's dem König angst und bang
Um seine Herrscherkrone,
Er denket: Nein, mein lebenlang
Steig' ich nicht von dem Throne.

Da schickt er in dem Land umher
Gar viele böse Knechte,
Die suchten hin und suchten her,
Und fanden nicht das Rechte.

Sie dachten: ei das Suchen ist
Auch gar nicht lang vonnöthen,
Wir können sie in kurzer Frist
Ja alle, alle tödten.

Und war ein Knäblein noch so fein
Und lieblich anzuschauen,
Sie stießen ihm in's Herz hinein
Ohn' Zagen, ohne Grauen.

Der Kinder Unglück war nicht groß,
Nur kurz die Todesleiden,
Die wachten auf in Gottes Schooß
Zu ew'gen Himmelsfreuden.

Der Herr schenkt ihnen Flügelein
Und schöne Lilienstengel,
Da tanzen sie den Ringelreih'n,
Inmitten seiner Engel.

Maria breit' den Mantel aus,
Sie alle zu bedecken,
Sie schlüpfen ein, sie schlüpfen aus,
Und spielen schön Verstecken.

Sie eilen dann zu Gottes Thron,
Das freut sie noch das Meiste,
Da dienen sie bald seinem Sohn,
Und bald dem heil'gen Geiste.

Und trotz dem ew'gen Einerlei,
Sie werden niemals müde,
Es scheinet ihnen immer neu
Durch Gottes Vatergüte.

Und wollt ihr auch so glücklich sein,
Ihr Kinder, bleibt unschuldig,
Gott läd't euch Alle zu sich ein,
D'rum wartet nur geduldig.

Was aber aus Herodes ward,
Ihr Kinder, das bedenket;
War seine Strafe noch so hart,
Sie ward ihm nicht geschenket.

Das dankbare Kind.

Sag' wen du am liebsten hast, mein Kind?
Ei, Vater und Mutter, weil sie so gut sind,
Schwester und Bruder, weil sie mich herzen,
Kätzchen und Hündchen, die mit mir scherzen,
Stühlchen und Pferdchen, weil sie mich tragen,
Süppchen und Löffelchen für meinen Magen,
Bettchen und Kissen, um mich zu strecken,
Und auch mein Mäntelchen, um mich zu decken.

Schon gut, du bist ein dankbar liebes Kind,
Doch weißt du auch, woher die Sachen sind?
Von Gott kommen alle, alle guten Gaben,
Den muß das Kind am aller allerliebsten haben.

Kätzchen und Mäuschen.

Mäuschen, du Herzensdieb,
Hab' dich zum Fressen lieb.

Kätzchen, ich glaub' dir's gern,
Drum bleib' ich dir so fern.

Mäuschen, ich fange dich,
Sieh nur, ich hab' dich schon.

Kätzchen, ich bange nicht —
Mäuschen lief schnell davon.





Der Verlust.

Mein Rädchen schnurrt,
Mein Kätzchen murrt,
Mein Hündchen knurrt.

Mein Rädchen dreht,
Mein Hähnchen kräht,
Mein Würstchen brät'.

Mein Rädchen knappt,
Mein Thürchen klappt,
Mein Hündchen schnappt.
Fort ist's Würstchen.

Der Namenstag.

Komm' Häschen, komm',
Schlag' mir die Tromm'.
Schleich' Kätzchen, schleich',
Spiel' mir die Geig'.

Spring' Zeisig, spring',
Pfeife und sing',
Bell' Hündchen, bell',
Zieh' an der Schell'.

Was wird nur kommen?
Was wird sich zeigen?
Daß ich soll trommen?
Daß ich soll geigen?

Daß ich soll schellen?
Daß ich soll springen?
Daß ich soll bellen?
Daß ich soll singen?

Was ist das für 'ne dumme Frag' —
Es ist des Kindchens Namenstag.

Inhalt.

Seite





Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

L. Ffr. von des Bordes,

geb. Brentano von La Roche,

geistliche Lieder.

gr. 16. geh. 1 fl. 21 kr. od. 25 sgr.






This Book is Due
rm 2

